Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1972)

Heft: 4

Rubrik: Ausstellungen Schweizer Künstler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

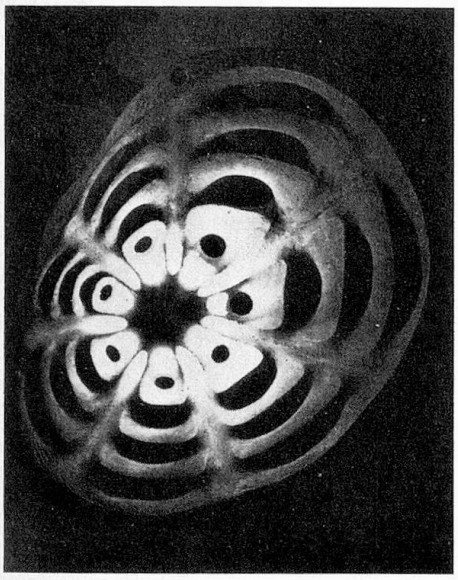
Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungen Schweizer Künstler

Erwin Rehmann: Retrospektive, Kunsthaus Aarau, 4. Nov. bis 3. Dez. 1972

Erwin Rehmanns 50. Geburtstag ist nur ein bedingter Anlass zu dieser Ausstellung. Viel wichtiger bei der Entscheidung, eine Retrospektive zu veranstalten, war die Tatsache, dass sich auf der Basis der Jugendwerke in den letzten Jahren eine grosse Zahl von Werken angesammelt hatten, die im Zusammenhang zu sehen aufschlussreich und wertvoll zugleich ist. Rehmann hat in den fünfziger Jahren einige wichtige Erfindungen gemacht. Wir denken etwa an «Maternité» (1950), an seine «Familie» (1951), vor allem aber an den «Schwebenden Körper im Raum» (1952) und an die Umsetzung, Abstraktion dieser Plastik in «Raum und Raumkörper» (1952). Der Künstler hat damals Vorgänge, Entwicklungen und Prozesse exemplarisch dargestellt und ein Fundament für seine Arbeit so breit angelegt, dass sich daraus eine Fülle von Möglichkeiten erschloss, die selten ist in der Schweizer Plastik des 20. Jahrhunderts.



E. Rehmann: Lichtschale, 1952

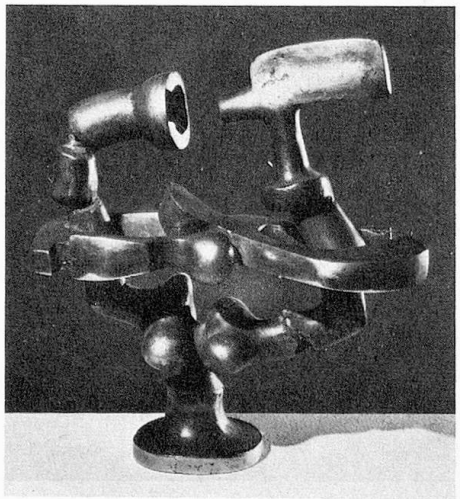
Rehmann pflegte stets über sein Schaffen zu reflektieren, seinen Standpunkt zu überdenken. Zuerst durchaus in einem kunstimmanenten Rahmen, später griff er darüber hinaus und suchte Orientierungspunkte im theologischen und philosophischen Raum. Immer aber blieb er bei allen spekulativen Versuchen ein brillanter Handwerker, der aus der Empirik des Handarbeitens heraus neue Möglichkeiten des Materials ergründete.
Zum ersten Male werden auch Rehmanns frühe Architekturentwürfe für Kirchen gezeigt. Sie dürften einen interessanten Beitrag zur modernen kirchlichen Architektur der Schweiz darstellen. H. Widmer

Six Jeunes Artistes de St-Gall, Musée Historique de l'Ancien Evêque, Lausanne, 13 octobre à 12 novembre 1972

Les travaux de ces artistes s'expriment en général d'une manière plus sobre et plus discrète que ceux de leurs collègues suisses romands. Le dessin et la gravure sont les techniques qu'ils emploient le plus souvent et, pour certains d'entre eux, une expression essentiellement figurative apparaît comme une dominante. Ils n'aspirent pas en réalité à une objectivité conventionelle ou retardée, mais ils cherchent à se saisir de nouvelles images qui se veulent essentiellement d'aujourd'hui.
Hans Schweizer a découvert les formules les plus diversifiées pour exprimer l'idée du téléphone en tant que moyen de liaison avec l'isolation d'un espace donné. Karl Anton Fürer a l'art de découvrir des sujets singuliers qui sont comme voilés dans leur expression dessinée. Bernhard Tagwerker tente d'ériger l'objectivité en système, il tente d'en faire l'analyse, mais d'une manière telle que les rapports restent intelligibles. Avec la peinture, Ueli Bänziger rend aux sculptures leur caractère d'objets qui s'expriment comme des découpages d'un plus grand ensemble. Heinz Reifler a peint toute une œuvre d'inspiration strictement géometrique dans laquelle forme et couleur s'equilibrent harmonieusement. Larry Peters se préoccupe des problèmes posés par l'expression cinétique.

Artistes de la Suisse Romande, Kunsthalle Basel, 21. Okt. bis 19. Nov. 1972

Diese Ausstellung bringt Werkgruppen von zwölf in der Westschweiz ansässigen Künstlern. Zentrales Thema dieser Ausstellung ist die Auseinandersetzung mit dem Problem des belebten Raumes. Zwei Künstlergruppen stehen sich dabei gegenüber: in der einen sind jene zusammengefasst, die mit mehr oder weniger traditionellen Mitteln der Bildhauerei (Skulpturen, Reliefs) und Malerei (Gemälde, bemalte Reliefs, Collagen) einen Raum darstellen oder strukturieren, ihn also



A. Rouiller: Argentana

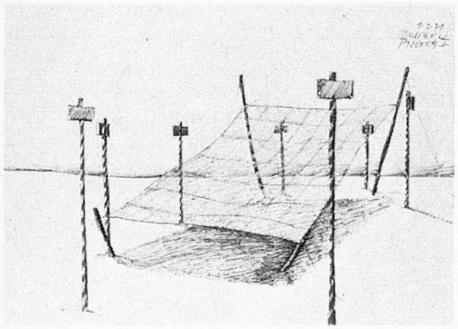
durch Kunstobjekte beleben (Defraoui, Lecoultre, R. Lehmann, Nicolas, Presset, Rouiller, M. Torres) – in der andern jene, die Geschehen im uns umgebenden Raum durch die Gestaltung von Environments, also Herstellung bestimmter räumlicher Situationen dokumentieren oder provozieren (Camesi, Ducimetière, Huber, Martinez, Urban). Die Ausstellung bietet ein lebendiges Bild vom Schaffen der Künstler im französischen Landesteil, über das wir im allgemeinen leider zu wenig erfahren.

Profile X
Schweizer Kunst heute
Museum Bochum
30. Sept. bis 19. Nov. 1972

Die Werke für diese Ausstellung wurden von den beiden Kunstkritikern Margit Staber und Gualtiero Schönenberger zusammengetragen. Dabei gesteht Margit Staber in ihrem Vorwort zum Katalog, dass eine solche Werkauswahl zum vornherein unvollkommen und ungerecht sein müsse. Das Gemeinsame der von ihr ausgewählten Arbeiten war, dass die Werke Gestalt angenommen hatten und ebensosehr Ausdruck einer Konstruktions- wie einer Empfindungskraft waren. Künstler, die diese Anforderungen erfüllten, waren u.a. Jakob Bill, Max Bill, Duarte, Eggenschwiler, Gertsch, Megert, Moser, Oppenheim, Sadkowsky, J.C. Stehli, Schuhmacher, Tinguely.
Auch Gualtiero Schönenberger betont im Katalogvorwort, dass die von ihm zusammengestellte Werkgruppe von subjektiver und zufälliger Auswahl abhängig war. Ihm war es wichtig, den Niederschlag der grossen internationalen Strömungen zu zeigen, der in den Werken von Schweizer Künstlern mehr psychologisch als formell ausgeprägt ist. Seine Werkauswahl: Camesi, Egloff, Emery, Hutter, Iseli, Ch. O. Melcher, Diter Rot, Sandoz, Suter, Ilse Weber u.a.

12 Künstler aus Luzern
Kunstmuseum Luzern
30. Sept. bis 5. Nov. 1972

Erwin Bossard, Luciano Castelli, Anton Egloff, Hans Eigenheer, Marianne Eigenheer, Werner Meier, Toni Rölli, Peter Ryser, Also Walker, Leo Walz, Peter Widmer, Rolf Winnewisser.

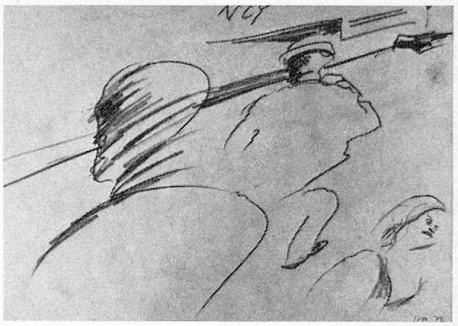


E. Bossard: Riserva I

Zu dieser Ausstellung möchten wir einige Sätze aus dem Katalog von Theo Kneubühler zitieren, die sich nicht auf die einzelnen Künstler, sondern auf die ganze Gruppe beziehen: «Wenn man den Begriff ‹Gruppe› soziologisch versteht, trifft er auf die Luzerner nicht zu. Denn dazu sind sie zu wenig homogen strukturiert, sind viel zu verschieden in Denken, Weltanschauung, Interessen, Intentionen, in altersmässiger, sozialer, pekuniärer Hinsicht.
Man kann insoweit von Gruppe sprechen, als ihr Schaffen eine strukturelle Gemeinsamkeit aufweist. Das Werk ist nicht geformter Selbstzweck, es geht nicht um die Gestaltung um ihrer selbst willen, sondern es ist immer das Gedankliche, Ideelle, Konzeptuelle, was vorerst steht. Das Kunstwerk ist also mehr Mitteilungsträger eines Gedankens als ästhetisches Ereignis, obwohl Schönheit, Sensibilität dabei viel eine Rolle spielt.
Wenn dem Problem des ‹Innerschweizerischen› in der Kunst der Luzerner nachgegangen werden soll, so kann die sich manifestierende Introvertiertheit, teilweise und mit viel Vorsicht, aus der geographischen, geschichtlichen und ethnischen Situation gefolgert werden. Denn das Moment des Katholischen beispielsweise oder auch der relativen Isoliertheit der Innerschweizer Metropole, dann die Spannung zwischen dem Konservatismus der Bevölkerung und der Andersartigkeit des Denkens und Schaffens der jungen Künstler, all dies sind Impulse zur Verinnerlichung.»

10 Aargauer Künstler
Städtische Kunstkammer
zum Strauhof
20. Okt. bis 19. Nov. 1972

Im Vergleich zur Luzerner Ausstellung sind die kleinformatigen Aquarelle und Zeichnungen der Aargauer Künstler weniger verschlüsselt, sie sind extrovertierter, realitätsbezogener. Bei Hugo Suter springt schon aus Titeln wie «Der See als Berg» das Wandelbare und Verwandelbare einer vermeintlich festgelegten Natur heraus. Auch bei Ilse Weber geht es um die Sprengung eines «Rasterblicks», wird beispielsweise eine in verschiedene Streifen geschnittene Landschaft vor uns aufgefächert. Unruhe liegt in den bewegten Menschenkopfmassen, die Kielholz festhält. Seine Über-, Unter- und Nebeneinanderstellungen von tagebuchartigen Reisenotizen enthüllen mehr als eine plumpe Tatsachendarstellung. Sein Bleistiftstrich drückt nervöse Sensibilität aus. Mit technischen Skizzen, in die farbliche Auseinandersetzungen einbezogen sind, stellt Max Matter reflektierte Beziehungen im atmosphärischen Bereich dar; beeindruckend sind vor allem seine Abgasnebelwände, die das Mittelland abriegeln. Die von Rothacher gezeichneten Objekte lösen sich mit jedem Strich mehr in Fetischobjekte auf und erhalten in dieser Verwandlung eine magische Wirkung. Herzog nimmt die strenge Quadratierung einer Heftseite als Malgrund, um diese dann mit mehr oder weniger von einer Norm abweichenden Strichen und Farbflecken zu stören.



H. Kielholz: Zeichnung

Die drei Plastiker Hächler, Müller-Brittnau und Siegenthaler wirken neben den skizzenhaften Bildern in ihrer abgeschlossenen Vollendetheit fast dekorativ, mit Ausnahme der Holzreliefs von Hächler, die in ihrer geologischen Verschachtelung etwas von der Kleinteiligkeit der gemalten Werke an sich haben. Im Übergang zwischen der starren Plastik und den bewegten Zeichenstrichen schweben die geometrisierten Drachen vom Markus Müller.
Die Werke dieser 10 Aargauer Künstler sind zum Teil durch eine ganz persönliche Eigenart gefärbt. Sie ordnen sich jedoch unter in die internationale Kunstszene, wo solche Auseinandersetzungen nichts Aussergewöhnlisetzungen gängig sind. T.G.

Schaffhauser und Thurgauer Künstler, Kunsthaus Glarus, 1. bis 29. Oktober 1972

Bei den je sechs Thurgauer und Schaffhauser Künstlern ist die ältere Generation in ihrem Werk näher beim Naturvorbild, während die jungen Kräfte gegenstandslos malen und formen. Bei den Schaffhausern tritt Hermann Knecht mit seinen hellen, duftigen Aquarellen hervor, Albert Schachenmann mit expressionistischen, spannungsgeladenen Landschaften, Werner Schaad mit Bildern, deren gegenständliche Auflösungen in strenger Formbeziehung zueinander stehen, Hans Bächtold mit überzeugenden Selbstbildnissen. Als Vertreter der jüngeren Generation zeigt Emanuel Gloor figürliche Kompositionen hinter fluoreszierenden Rastern, während Erwin Gloor tachistisch arbeitet. Bei den Thurgauern ist das abstrakte Interpretieren vorherrschend, so in den Kompositionen von Ernst Graf und Rose-Marie Maron, den Bronzeplastiken und Reliefs von Friedrich Brütsch, den zu lyrischem Ausdruck gelangenden Wandteppichen und Acrylen von Charlotte Kluger-Fülscher. Walter Demuth baut seine Landschaften aus einem System von Farbflecken auf, und Jacques Schedler gelingt es, Charakteristisches in seinen Aktzeichnungen einzufangen. T.G.